



Jürgen Stockmar, Hans Sünkel

„Das Frank Stronach Institute - eine erfolgreiche Public-Private-Partnership“

Universitäten stehen vermehrt im Wettbewerb mit anderen Universitäten sowie mit außeruniversitären Einrichtungen. Dieser Wettbewerb findet nicht nur national, sondern zunehmend international statt. Um dabei erfolgreich zu sein, ist für eine technische Universität eine enge Verbindung zu exzellenten Industriepartnern unerlässlich.

Die TU Graz versteht sich als ein universitäres Leistungszentrum der technischen Wissenschaften und betreibt bekanntlich Grundlagenforschung und angewandte Forschung sowie forschungsorientierte Lehre auf möglichst hohem Niveau. Dass Spitzenklasse nicht flächendeckend über alle Bereiche hinweg möglich ist, ist wohl bekannt. Bei klarer Fokussierung auf einige wenige Bereiche sind internationale Spitzenleistungen jedoch durchaus möglich. Die TU Graz hat sich daher entschieden, sich ihrer Kernkompetenzen zu besinnen und die Entwicklung in ihren Kompetenzfeldern besonders zu forcieren. Und so hat sich die TU Graz auch zum Ziel gesetzt, strategische Partnerschaften mit internationalen Key-Playern in Industrie und Wirtschaft einzugehen.

Für die Universität macht eine solche Partnerschaft aus dreierlei Gründen Sinn: Erstens erhält sie Zugang zu

einer technologischen Plattform, die aus dem Grundbudget der Universität heraus schlicht und ergreifend nicht finanzierbar wäre. Zweitens erhält die Universität direkten Einblick in das Funktionieren einer global agierenden und massiv im Wettbewerb stehenden Industrie. Drittens wird die Universität durch die Kooperation in ein Netzwerk von international sehr erfolgreich agierenden Industriekonzernen eingebettet.

Umgekehrt ist eine solche Partnerschaft aber auch für die Industrie bereichernd: Die Industrie kann ihre Erfahrungen, ihren Weitblick und ihre Kompetenzen bei der Gestaltung der einschlägigen Studienpläne mit einbringen und Studierende mit ihren individuellen Qualitäten bereits während ihres Studiums kennen lernen. Damit erhält die Industrie einen direkten Zugang zu ihrem wohl wichtigsten Kapital ihrer Zukunft: Dem Humankapital

in Form von erstklassig ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen.

Eine universitäre Partnerschaft bringt der Industrie naturgemäß den Zugang zum einschlägigen Fachbereich an der jeweiligen Universität. Durch die Einbettung dieses Fachbereiches in ein sehr viel breiteres universitäres Spektrum in Lehre und Forschung eröffnet eine Partnerschaft aber auch einen Zugang zu benachbarten Disziplinen – ein erheblicher Vorteil, dessen Potenzial oft erst im Rahmen von stark interdisziplinären Aktivitäten offenkundig wird.

Die Begegnung zwischen Industrie und Wissenschaft ist stets eine Begegnung zweier unterschiedlicher Kulturen. Und so war es wohl auch im Falle von MAGNA und der TU Graz: Eine wahrlich bemerkenswerte Begegnung, die letztlich durch ein Wachsen des gegenseitigen Verständnisses qualitativ erheblich gewonnen hat. „Allem

Anfang wohnt ein Zauber inne“ hat Hermann Hesse einst gemeint, und so war es auch und so soll es sein.

Der Begegnung von Magna und der TU Graz geht ein europaweiter Trend im akademischen Ausbildungsbereich voraus. Europa benötigt ja bekanntlich sehr viel mehr akademisch ausgebildete Ingenieure. In den letzten Jahren haben sich jedoch immer weniger Maturanten zu einem Ingenieursstudium entschlossen. Die Industrie beklagt den jetzt eklatanten Mangel an qualifizierten Ingenieuren zu Recht, weil heute schon wichtige Projekte in Unternehmen nicht mehr mit der notwendigen Qualifikation bzw. nur noch mit ausgedehnten Bearbeitungszeiträumen durchgeführt werden können. In dieser Klage geht aber unter, dass die Wirtschaft zu einem guten Teil selber für die Ingenieursknappheit verantwortlich ist. Insbesondere in der Automobilindustrie wurden jahrelang keine jungen Ingenieure mehr eingestellt, ja sogar erfahrene Fachleute entlassen. Diese Unsicherheit in ihrer Berufsplannung ließ viele Studenten das Ingenieursstudium meiden. Die Industrie ist also gefordert, von sich aus wieder attraktive Ausbildungs- und danach folgend Berufschancen für junge Ingenieure zu schaffen um damit, zumindest mittel- bis langfristig, wieder die benötigte Anzahl und Qualifikation von Technikern einsetzen zu können. Mit dem Konzept der Private-Public-Partnership haben die Technische Universität Graz und Magna ein Konzept entwickelt und umgesetzt, das heute bereits beispielhaft für die Ausbildungsförderung und Vorbereitung auf den späteren Beruf von Ingenieursstudenten angesehen wird.

Der Ausgangspunkt für die Überlegungen der Kooperation mit der TU Graz war der Bedarf an Automobilingenieuren nach der Gründung des Engineering-Center bei der damaligen Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik in Graz. In wenigen Jahren wuchs diese Engineering-Gruppe dank der ausgezeichneten Qualifikation ihrer Mitarbeiter von ursprünglich 67 auf über 1.000 Experten. Die TU Graz bot nur wenige Lehrveranstaltungen für die spezifische Ausbildung von Automobilingenieuren an, so dass viele interessante Positionen im Engineering-Center von „importierten“ Ingenieuren besetzt

werden mussten. Nach der Übernahme des Werkes in Graz durch Magna konnte die Philosophie vom Magna Gründer Frank Stronach als Ansporn für weitere Aktivitäten dienen.

Frank Stronach hat bereits im Unternehmensleitbild festgeschrieben, einen bestimmten Prozentsatz des Gewinnes des Unternehmens in Ausbildung zu investieren. Als Spiegelbild wichtiger Magna Unternehmensbereiche wurde der TU Graz vorgeschlagen, drei technische Lehrstühle und auf besonderen Wunsch von Frank Stronach eine Ausbildungsmöglichkeit für Sozio-Ökonomie und künftige Führungskräfte zu schaffen.

Die Erstmaligkeit dieser in der Kooperation zwischen der Technischen Universität und Magna realisierten Private-Public-Partnership erforderte Vertragsverhandlungen über einen längeren Zeitraum.

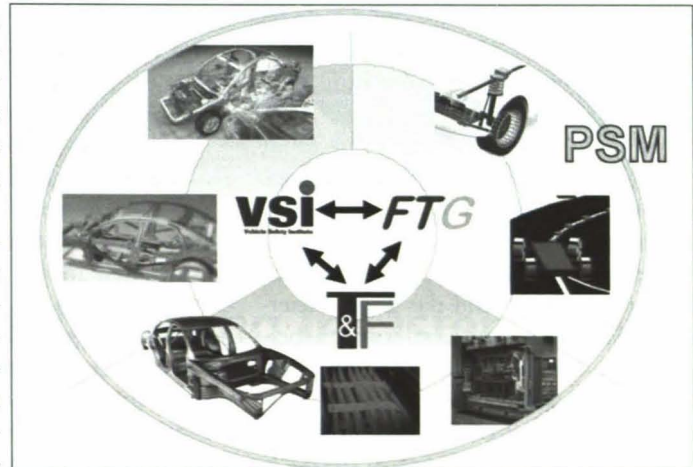
Das erreichte Ziel war, die Interessen sowohl der Forschung und Lehre auf der einen Seite und der Ausbildung und Innovationsgenerierung auf der anderen Seite partnerschaftlich zu berücksichtigen. Der im September 2003 unterzeichnete Kooperationsvertrag kann sicherlich als eine Basis für weitere, ähnliche Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft angesehen werden.

Im Oktober 2006 wurde das Gebäude des Frank Stronach Institute getauften Teils der TU Graz feierlich eröffnet. Das Gebäude bietet in zwei zusammenhängenden Blöcken auf der einen Seite den Professoren, deren Assistenten, den Sekretariaten und weiteren Mitarbeitern den notwendigen Raum für ihre Arbeiten sowie mehrere Hörsäle und Seminarräume. Der angeschlossene, separate Werkstattblock beherbergt die große Halle für die Presse, Fahrzeughebebühnen, den in dieser Form auf der Welt einmaligen Reifen- und Fahrwerksprüfstand, eine Laserauftragsschweißanlage und mehrere Werkstatt-Arbeitsplätze. Im Keller

befinden sich die Crash-Strecke und das Dummy-Labor.

Vier Lehrstühle arbeiten heute erfolgreich am Frank Stronach Institute:

- 1. Das Institut für Fahrzeugtechnik mit dem Institutsvorstand Univ.-Prof. Dr. techn. Wolfgang Hirschberg
- 2. Das Institut für Fahrzeugsicherheit, Institutsvorstand Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hermann Stefan



- 3. Das Institut für Werkzeugtechnik und Spanlose Produktion, Institutsvorstand Univ.-Prof. Dr.-Ing. Ralf Kolley
- 4. Das Institut für „Production Science and Management“, Kurator Ord. Univ.-Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Josef Wohinz

Die Arbeiten der einzelnen Institute sind auf dem Gebiet der Automobiltechnik eng miteinander verzahnt. Der neu eingerichtete Masterstudiengang „Production Science and Management (PSM)“ bildet eine sinnvolle Klammer um die einzelnen Lehr- und Forschungsangebote und integriert wichtige Teile der Lehrinhalte für die Ausbildung zukünftiger Führungskräfte der Automobilindustrie.

Mit diesem neuartigen Konzept einer Private-Public-Partnership, wie sie im Frank Stronach Institute realisiert werden konnte, wurde erfolgreich eine Win-Win-Win-Situation für

- die Universität
- die Studenten
- Magna und die weiteren Industriel-Partnerunternehmen



**Prof. Dipl.-Ing. Dr.h.c.
Jürgen Stockmar**
Magna International

geschaffen. Die Technische Universität Graz gewinnt durch die finanzielle Unterstützung in ihrem Bestreben nach Spitzenpositionen und durch die Ergänzung der bisherigen Lehr- und Forschungsaktivitäten in den drei neuen Lehrstühlen und in dem neuen Studiengang. Magna investierte 4 Mio. Euro in die Instituts-Einrichtungen, weitere 2,4 Mio. Euro haben je zur Hälfte der Bund und das Land Steiermark als zusätzliche Förderungen beigetragen. Magna verpflichtet sich, über zehn Jahre jährlich Ausbildungs-, Forschungs- und weitere Aufträge in Höhe von 2 Mio. Euro an das Frank Stronach Institute zu vergeben. Damit kann die TU Graz Kompetenzen auf höchstem internationalem Niveau erweitern bzw. aufbauen.

Die Studenten gewinnen durch die nun umfassenderen Ausbildungsangebote auf dem technischen/automotiven Sektor und natürlich durch die völlig neuen Lehrangebote auf den Gebieten Managementfähigkeiten und Sozio-Ökonomie im Rahmen des PSM Masterstudienganges. Magna wird jährlich bis zu 14 Stipendiaten fördern und zusammen mit den industriellen Partnern eine ausreichende Anzahl von Praktikantenplätzen im nicht deutschsprachigen Ausland anbieten, um die Internationalität zukünftiger Führungskräfte bereits in der Ausbildung zu fördern. Der Studiengang „Production Science and Management“ wurde als Masterstudium eingerichtet, das ausschließlich in englischer Sprache durchgeführt wird. Voraussetzung für das Studium in diesem Studiengang ist deshalb der Bachelor-Abschluß und eine abgelegte Englischprüfung.

Magna und die industriellen Partner sehen ihre Vorteile durch die Erweiterung und den Aufbau spezifischer wissenschaftlicher Grundlagenforschung entsprechend den Bedürfnissen der

Industrie durch spezielle Forschungsaufträge. Daraus resultiert eine schnellere Nutzung innovativer und aktuellster Forschungsergebnisse in der industriellen Praxis. Bereits während der Ausbildung der Studenten als zukünftige Füh-

rungskräfte können Vortragende aus Industrieunternehmen die Philosophie und den industriellen Kenntnisstand übermitteln.

Auf der anderen Seite lernen die Dozenten schon früh die Qualifikation der einzelnen Studenten kennen, sodass eine spätere Einstellung der Absolventen in das Berufsleben nach den besonderen Anforderungsprofilen gezielter vorgenommen werden kann. Durch die engere Verbindung der Studenten mit den Dozenten und durch die Industriepraktika soll auch eine schnellere Integration der Absolventen in den späteren industriellen Alltag möglich sein. Last but not least – durch die frühen Kontakte der Studenten mit den verschiedenen Unternehmen wird sicherlich auch eine positive Imagebildung aufgebaut.

Die grundsätzliche Richtigkeit dieses hier vorgestellten Konzeptes belegen drei wichtige und entscheidende Tatsachen:

- 1. Schon nach weniger als zwei Jahren der Tätigkeit hat die Technische Universität Graz den Studiengang „Production Science and Management“ als die dritte Ausbildungssäule im Masterstudium und als strategischen Schwerpunkt definiert.
- 2. Die bereits in den ersten zwei Jahren der Tätigkeit des Frank Stronach Institute extrem angestiegenen Zahlen der Studierenden zeigen, dass Lehr- und Forschungsangebote für die Studenten außerordentlich

attraktiv gestaltet worden sind. Aktuell haben im letzten Jahr 1.176 Studenten Vorlesungen des PSM Masterstudienganges besucht. Allein im Wintersemester 2007/2008 haben sich 110 Studenten für den Masterstudiengang PSM eingeschrieben. (Quelle: Koordination FSI).

- 3. Wichtige österreichische Industrieunternehmen wie AVL, Böhler-Uddeholm, Mahle, Miba und Siemens stuften das Konzept des Frank Stronach Institute so positiv ein, dass sie ihre Unterstützung der Aufgaben der einzelnen Lehrstühle und insbesondere der Studenten zugesagt und auch bereits durchgeführt haben.

Mit Hilfe einer einzigartigen Infrastruktur wird es den Wissenschaftlern am FSI ermöglicht, Forschung und Entwicklung im Bereich der Fahrzeugtechnologie am Puls der Zeit und auf höchstem Niveau zu betreiben, was der technologischen Entwicklung und somit der Wirtschaft und letztlich dem Wohle unserer Gesellschaft dient.

Die Ausbildung unserer Studierenden am FSI in „Production Science and Management“ ist eine nachhaltige und gleichzeitig ist sie mit dem Attribut der internationalen Spitzenklasse versehen. Die einschlägige Industrie und Wirtschaft wird daher gerne auf die PSM-Absolventinnen und Absolventen der TU Graz zurückgreifen, die über das technische Fachwissen hinaus auch noch mit exzellenten Managementqualitäten aufwarten können.



**O.Univ.-Prof.
Dipl.-Ing. Dr.techn.
Hans Sünkel**
Rektor der TU Graz

Heute kann das Frank Stronach Institute als Pilotprojekt für weitere Kooperationen zwischen Wirtschaft und Universitäten sowie anderen Ausbildungsstätten angesehen werden. Das große Interesse auch ausländischer Unternehmen an diesem Konzept belegt die positive Signalwirkung.